

## In der Mitte der Gefahr solidarisch sein

Predigt des Video-Gottesdienstes am 3. Mai 2020 (Jubilate),  
in der Christuskirche Düren von Dirk Chr. Siedler

*Predigttext: Josua 3,17*

Liebe Gemeinde,

in letzter Zeit musste ich öfter an einen Text denken über den wir oft hinweglesen. Er erzählt von Veränderungen in der Krise.

Israel konnte sich aus der Sklaverei in Ägypten befreien und den Verfolgern durchs Rote Meer entkommen. Das ist der wunderbare Beginn eines 40 Jahre langen entbehrungsreichen Weges.

Diese Szene wiederholt sich kurz vor Erreichen des gelobten Landes. Israel muss nun den Jordan durchqueren. Sie stehen kurz vor ihrem Ziel. Sie haben auf so vieles verzichtet. So viele Gefahren überstanden. Nun stehen sie am Ufer des Jordans. Es scheint so leicht, ans andere Ufer zu kommen. Aber zu bestimmten Zeiten ist das auch gefährlich. Sollten nun alle Verzichte umsonst gewesen sein?

Was sollen sie tun? Es ist eine aufregende Geschichte. Ich möchte nur einen einzigen Vers lesen aus dem Josua-Buch, im 3. Kapitel, Vers 17:

*„Und die Priester, die die Bundeslade trugen,  
standen still im Trockenen mitten im Jordan.*

*Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch,  
bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.“*

Sie werden vielleicht fragen: Was hat diese Geschichte mit unserer Situation zu tun? Priester? Bundeslade? Alles weit weg. Priester – evangelisch sind wir das alle: das Priestertum aller Gläubigen.

Die Bundeslade: Sie steht für die zehn Gebote, für die Grundlage des Miteinanders der Menschen mit Gott und der Menschen untereinander.

In der Krise, da sich Erfolg oder Misserfolg entscheiden, da bleiben beide in der Mitte, im Zentrum der Gefahr stehen. Es gibt welche, die der Gefahr standhalten bis alle hindurch sind: *„bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.“*

An dieses Bild muss ich öfter denken, wenn es schwierige Situationen gibt: Die, die es können, müssen die Gefahr aushalten für die, die es nicht können; die nicht die Nerven und Möglichkeiten haben, finanziell, sozial, familiär. So stehen wir füreinander ein.

Die „Priester“ stehen aber nicht alleine. Sie wissen worauf sie sich gründen. Sie haben die Bundeslade bei sich. Diese Lade enthält die zehn Gebote. Sie haben sie 40 Jahre mit sich getragen. Nun nehmen sie sie mit in den Jordan. In der Gefahr müssen sich die Grundlagen bewähren.

Sie heißt *„Bundeslade“*. Sie erinnert an den Bund, den Gott einst mit Noah geschlossen hat. Das Zeichen damals war der Regenbogen. Dann hat Gott ihn mit Abraham und Mose erneuert. Dieser Bund soll unauflöslich sein. Wenn die Not am größten ist, können wir auf diesen Bund vertrauen. Daran wird erinnert, wenn auch die Lade des Bundes im Jordan verharret.

Unsere Überzeugungen müssen sich gerade in größter Gefahr bewähren. Die Starken und Geduldigen müssen gerade da standhalten *„bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war“*.

Ich möchte jetzt auf die blicken, die im Jordan unterwegs sind, die noch nicht das rettende Ufer erreicht haben. Wem müssen wir noch durch die Gefahr helfen?

Ich sehe Menschen, die ihr Leben bisher schon als eine Wüstenwanderung erleben: voller Unsicherheiten, Sorgen und Ängste, von Konflikten zermürbt. Wie werden sie die Not durchstehen?

Ich sehe Menschen, die unter Psychosen und Depressionen leiden; Menschen, die schon bisher zurückgezogen lebten und sich jetzt noch einsamer fühlen. Lasst uns achtsam sein, und sie nicht abhängen.

Ich sehe aber auch Ehrenamtliche in der Telefon-Seelsorge, die jetzt verstärkt angerufen werden, und die rund um die Uhr ein offenes Ohr haben.

Ich sehe Menschen, die weiter vor Krieg, Diktatur, wirtschaftlicher Not fliehen; die nichts mehr zu verlieren haben. Ich sehe aber auch die Freiwilligen von Sea-Watch, von Seebrücke, die bis zum Äußersten gegangen sind, um bei den Menschen zu bleiben in ihrer Not, sie zu retten – nicht aus dem Jordan, sondern aus dem Mittelmeer. Ich sehe aber auch Mitarbeitende und Ehrenamtliche in Düren, die sich weiter um Flüchtlinge kümmern und sie beraten.

Ich sehe Mitarbeitende in den Beratungsstellen, die weiter denen beistehen, deren Geld schon vor Corona nicht reichte; Familien, für deren Konflikte schon vorher die Wohnung zu klein war; Menschen ohne Job, deren Zukunftssorgen jetzt noch größer werden. Ich bin froh, dass so viele Menschen bei denen in Not bleiben und ihnen beistehen. Das sollte unser gemeinsames Ziel bleiben: *„dass alles Volk gut durch diese Zeit kommt“*.

Das Volk Israel stand am Jordan und wusste nicht, was sie auf der anderen Seite erwartete. Wir wissen auch nicht, welche Zukunft uns erwartet: Werden Solidarität und Nächstenliebe bleiben? Werden wir diese Geldsummen auch dafür einsetzen, um die Natur zu retten und die Klima-Krise gemeinsam zu bewältigen?

Gott überrascht.

Er wirkt oft ganz anders als wir denken.

Josua denkt, Gott wird ganz großartig eingreifen: *„Das Wasser wird stehen bleiben wie ein einziger Wall.“* (V. 13d) Gott rettet dann aber viel weniger eindrucksvoll: *„Das Wasser nahm ab und floss einfach weg ...“* (V. 16c). ... Gottes Handeln ist oft ganz unscheinbar.

Rechnen wir also mit Gott – aber anders:

unscheinbar, kaum wahrnehmbar,

in den kleinen Veränderungen und Gesten in Alltag und Nachbarschaft. Amen.

### *Fürbittengebet*

Mich hat in diesen Tagen ein Gebet besonders berührt.

Das Gebet eines an Corona Erkrankten.

Lasst uns mit seinen Worten beten:

Mein Gott, ich bin „positiv“.

Und was nun?

Es tut gut zu merken, wie viele sich um mich sorgen:

Meine Kinder, viele Freunde, mein Hausarzt,  
das Gesundheitsamt.

Auch Du sorgst Dich um mich. Danke.

Wer war die Person,

bei der ich mich angesteckt habe?

Soll ich ihr Vorwürfe machen? Das ist sinnlos.

Sie war ja auch nur ein bisschen erkältet,  
so wie ich jetzt.

Ich kenne sie nicht. Du kennst sie.

Ich vertraue sie dir an.

Und wer weiß, wie viele ich angesteckt habe in den ersten Tagen bis zur Quarantäne?!  
Freunde, zufällige Passanten.  
Ich mache mir Vorwürfe.  
Und die Stimme, die sagt: „Du warst doch nur ein bisschen erkältet!“ entlastet mich nicht.

Alle, denen ich begegnet bin:  
ich lege sie Dir ans Herz.  
Dir nenne ich die aus meinem Umkreis, die jetzt besonders gefährdet sind:  
...  
Nimm sie in Deine besondere Obhut.  
Ich denke an die, die unter der Einsamkeit noch mehr leiden als sonst: ...  
Ich stelle sie in Deine Nähe.  
Vor Deine Augen stelle ich die,  
die jetzt ganz aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden sind: die Geflüchteten auf Lesbos,  
die Gestrandeten in Libyen ...  
Sei Du mein Atem, wenn die Atemnot kommen sollte.  
Sei Du mein Halt, wenn die Angst übermächtig wird.  
Ich schaue auf den Gekreuzigten und weiß:  
Angst und Atemnot hast Du selbst erlitten.  
Ich schaue auf den Auferstandenen und sehne mich danach hinauszugehen:  
In die Freiheit, ins Leben, in die Gemeinschaft.  
Lass es Ostern werden für uns alle. Amen.

#### *Vater Unser*

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*Dirk Chr. Siedler*

[DC.Siedler@web.de](mailto:DC.Siedler@web.de)

*Unsere Video-Gottesdienste finden Sie auf unserem YouTube-Kanal:*

<https://www.youtube.com/channel/UCMWEaMHR77iivKB4kkO3q-Q>

*Viele Infos finden Sie auf unserer Internet-Seite:*

<http://evangelische-gemeinde-dueren.de>